

Der Gesellschafter.

Freitag den 10. März, 1854.

Württembergische Chronik.

S. K. Hoh. der Kronprinz wird an Otern von Petersburg zurück erwartet, seine Gemahlin soll ihm dagegen erst päter nachfolgen. — Es wird seit neuerer Zeit wieder viel von einem besonders guten Verhältnis unseres Hofes mit dem französischen gesprochen.

In der Sitzung des Schwurgerichtsbors zu Tübingen im ersten Vierteljahr kommen folgende Anklagesachen zur Verhandlung: Den 13. März gegen den Maurer Joh. Stopper von Ergenzingen wegen durch Körperverletzung verschuldeter Tödtung; den 14. März gegen den Bäder Fried. Todt von Nagold wegen Brandstiftung; den 15. März gegen den flüchtigen Ferd. Hartmann von Oberndorf, Oberamts Herrenberg, wegen Todtschlags; an demselben Tage gegen den flüchtigen Gemeindepfleger Amtsverweser Jak. Fried. Schmauderer von Unterreichenbach wegen Nestfregung; vom 16. — 18. März gegen den Schneidergesellen Robert Fuchs von Neutlingen und den Sattlergesellen Jakob Wähleisen von Eningen wegen Mords und Raubs; vom 20. — 22. März gegen den Kaufmann Joh. Georg Enfinger von Böhringen wegen Mords.

Rottenburg, 3. März. Vor einigen Tagen wollte ein in hiesige Beschäftigungs-Anstalt konfinirtes 19jähriges Mädchen bei Nacht einen Entweichungs-Versuch mittelst zusammengebundener Leintücher durchs Fenster bewerkstelligen. Eines derselben brach jedoch und so stürzte sie 3 Stockwerke hoch verab und verlegte sich demassen am Kopf, daß sie trepanirt werden mußte und an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Stuttgart, 5. März. Eine Erklärung des Buchdruckers und Stadtraths Mander macht hier großes Aufsehen. Derselbe wurde nemlich wegen Unterschlagung von Pfleg- und Gemeindegeldern im Jahre 1849, (wo er sich auch durch seine konservative Gesinnung bekannt machte) zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt und gab nun nach erstandener Strafe im Neuen Tagblatt eine Erklärung ab, in der er nachzuweisen sucht, daß er durchaus unschuldig verurtheilt worden sey. Man ist sehr gespannt, ob sich dies wohl bewahrheiten wird.

Dem Stuttgarter Buchhändler Hallberger ist seine ganze Messkasse, 4000 Gulden, durch Einbruch entwendet worden. Das ist heuer doppeltes Unglück.

In Ludwigsburg wurde eine zahlreich besuchte Versammlung von Bäckern abgehalten, welche eine Deputation an das Ministerium des Innern abschicken will,

um die Entfernung einiger Punkte aus der neuen Verordnung über die Regulirung der Brodtaxe und die Aufsichtigung der Bäcker bewirken soll. Es hat sich diese Kommission hier die Mitwirkung von Chemikern und Rechtskundigen verschafft.

Der Rottweiler Anz. enthält von Seiten des R. Oberamts und Physikats folgenden Aufruf an die Pferdebesitzer: Seit einiger Zeit herrscht unter den Pferden eine Krankheit — die Landwirthe nennen sie Rothlauf, die Thierärzte Influenza — welche manchmal sehr bösdartig und dann schnell tödtlich wird. Da eine mangelhafte Fütterung bei angestrenzter Arbeit der Pferde leicht eine Veranlassung zu dieser Krankheit gibt, so werden die Pferde eifriger aufmerksam gemacht, bei schlechter Qualität des Heu's das Futter mit Kochsalz und Wachholderbeeren öfters zu mischen, beim Ausbruch der Krankheit aber sogleich thierärztliche Hilfe zu brauchen, da nach den Erfahrungen der Thierärzte bei baldiger Hilfe die Krankheit leicht gehoben werden kann.

Tages-Neuigkeiten.

In Havana ist am 3. März der Raubmörder Müller von Zundersbach enthauptet worden. Der Delinquent blieb seine Unschuld behauptend verflocht bis zum letzten Augenblick, und brach in Verwünschungen aus, so daß man genöthigt war, die Trommeln zu rühren.

Die wegen Ermordung ihrer drei leiblichen Kinder zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilte Seifert aus Weißenbronn a. F. ist kürzlich im Zuchthaus zu Koburg gestorben. Bei der Sektion des Leichnams derselben fand sich ein abnorm großes Gehirn vor. Diese Person hat bekanntlich ihre drei leiblichen ehelichen Kinder aus dem Grunde ermordet, um bei der von ihr und ihrem Manne beabsichtigten Auswanderung nach Amerika die Ueberfahrtskosten für dieselben zu ersparen. Nachdem sie dieselben erwürgt hatte, hackte sie die Leichname in Stücke und kochte dieselben, damit das Fleisch leichter verwiesen würde, worauf sie die einzelnen Körperteile an verschiedenen Stellen in der Erde eingrub.

Köln, 25. Febr. Welch tragischen Ausgang eine dem Objekt nach geringfügige Unredlichkeit mitunter nehmen kann, erleiden wir gestern. Ein hiesiger Bäcker, der seit einiger Zeit fast täglich Backwaaren vermisste, schöpfe Verdacht gegen einen mit Frau und Kindern bei ihm zur Miethe wohnenden Faktor der Bonn-Kölnen Ei-

habere mit
nden trat.
lichste die
it mensch-

eine arme
, der sie
und mit
es anbruch
, hat uno
te Keiner
er armen
er Tropfen;
er gewiß
ber wäret
der letzte
das arme
Augen in

nien auf
ergriff die
zu erzäh-
st gefom-
auch für
orben sey.
lande und
n Gnade.
nd Freude,
ktes im-
s Kächeln
Todes.
ille, die
rschte —
der Welt
nige Hof-
und auf-
er sterben-
rse neben
befahl ei-
s nächste
ringlichste
e Zukunft
e, damit
Gott und
n rüt er

he.
Solw.
10 fr.
9 "
7 "
7 "
11 "
12 "
— "
22 "
20 "
16. 37/24.

senbahngesellschaft. Bei der von ihm veranlaßten polizeilichen Haussuchung wurde verschiedenes frisches Weißbrod aufgefunden, über dessen Erwerb die in sichtbare Verlegenheit gerathene Frau des im Dienst abwesenden Faktors seinen Abschluß geben konnte. Ferner wurde ein dem Bäcker unlängst entkommener Schlüssel zu dessen Ladenlokal gefunden. Die unglückliche Frau begab sich unter irgend einem Vorwande nach dem Speicher und als der Polizeioffiziant, durch ihr langes Ausbleiben bewogen, nachsah, fand er sie mittelst eines doppeltgelegten Bindfadens erhängt. So verloren, da alle Wiederbelebungversuche nicht fruchten wollten, vier unmündige Kinder ihre Mutter!

In Koblenz entleibte sich vor einigen Tagen ein in ökonomischen Sorgen lebender Familienvater in Gegenwart seiner drei kleinen Kinder durch einen Schnitt mit dem Rasirmesser.

In Koblenz ein ist vor einigen Tagen eine Brodrevolte ausgebrochen. Mehr als zwanzig Leute wollten einen Bäcker, der einen Wagen Getreide aufgekauft, zwingen, ihnen das Korn wieder um einen civilen Preis abzulassen und da der Bäcker sich dessen weigerte, so machten sich die Kornliebhaber selber über den Getreidewagen her und messen es einander um einen von ihnen selbst bestimmten Preis zu. Auf Beschwerde des Bäckers wollte das k. Landgericht gegen diese kommunistische Praxis einschreiten, seine Diener wurden aber verhöhnt und mußten sich zurückziehen. Auf Requisition des Landgerichts kam indeß von dem benachbarten Ebersdorf Militär herbei und verhaftete 27 von den Tumultuanten. Einige Tage nach diesem Vorfall brach in dem Hause des gedachten Bäckers Feuer aus und verzehrte an die 20 Häuser der Marktstraße zu Koblenz ein.

In Hamburg hat nach einer Mittheilung der D. A. Z. die preussische Regierung am 24. und 25. Februar 500,000 Pfund Blei aufkaufen lassen, was die dortige Börse sehr allarmirte. Die englische Regierung macht dort kolossale Käufe von Getreide. Ein einziges Haus hat bis Ende März 500 Last Weizen und Roggen zu liefern. Eine große Schlächtereier beschäftigt 180 Gesellen Tag und Nacht für die englischen Magazine.

Eine Fülle von Ereignissen, wie sie nur der ältere Theil des lebenden Geschlechtes in dem schweren Anfang des Jahrhunderts gesehen hat, drängt sich in diesen unsern Tagen zusammen. Die mächtigsten Herrscher unseres Welttheiles haben wiederholt das Wort ergriffen gegen einander, vor sich, vor ihren Völkern, vor der Welt, vor der letzten und nachhaltigen Großmacht, vor der öffentlichen Meinung. In Eine Post fast haben sich der merkwürdige Brief des Czaren an Napoleon, sein Manifest an seine Russen, die kriegerische Eröffnungsrede Kaisers Napoleon und die Appellation an sein Volk und das letzte Ultimatum der Westmächte zusammen gedrängt. Europa fühlt, daß Worte und Erklärungen auch der Mächtigsten und Unumschränktesten, hinter denen viele Millionen stehen, nicht mehr den Sturm beschwören können, und daß dicht hinter den Worten die Heere und Kriegsfahrten stehen. In acht Tagen vielleicht schon ist

der Würfel gefallen, der auch für Deutschlands Geschick entscheidend ist.

Auf dem Kriegsschauplatz an der Donau ist stiller geworden, so still fast wie an dem Vorabend einer großen Schlacht, auf die sich beide Theile rüsten. Die Russen wollen zuvor von Petersburg hören, ob es wahr ist, daß Oesterreich den Krieg erklären will, wenn russische Heere die Donau überschreiten. Das wäre ein bedenklicher Fall; Oesterreich im Rücken und in der Flanke! Das will überlegt seyn. Omer Pascha erwartet mit Ungeduld den Abschluß der Verhandlungen in Konstantinopel. Dort unterhandeln die Engländer und Franzosen über die letzten Bedingungen ihrer Hülfe. Die Christen in dem türkischen Reiche, aber nicht nur die von Russland angeblich begünstigten Griechen sollen möglichst emanzipirt werden. Sie sind viermal die Ueberzahl — und ihre neue Stellung wichtig für sie und wichtiger noch und fast schwerer für die Türken.

Bukarest, 20. Febr. Man hört von neuen Gefechten, welche zwischen Russen und Türken vorgefallen seyn sollen. So soll bei dem Dorfe Cetate oberhalb Kalajat abermals ein mörderisches Treffen stattgefunden haben, wobei die Russen im Nachtheil blieben und einer Niederlage nur dadurch entgangen sind, daß die Türken keine Kavallerie zu ihrer Verfolgung hatten. Auch erzählte man von einem Gefechte bei Isaktscha, wo die Russen ihre Kanonenschaluppen die Donau aufwärts bringen wollten.

Wenns Sonntag oder eigentlich Freitag ist, essen die Türken gern Schöpfenbraten. Hüben am walachischen Ufer weiden große Heerden des trefflichen Viehes; also kommen die Türken blißschnell über die Donau, um einen Handel zu machen. Man weiß aber schon, die Russen sagen, was Hammel heißt ist unser und wer unsere Hammel wegzieht, kommt schlecht weg. Die walachischen Hirten antworten also den Türken, behaltet euer Geld und wir behalten die Hammel. Das hilft aber den Türken nichts; sie haben Eile, stellen eine Quittung über 100 oder 500 Hammel aus und sagen, holt Euch Euere Dukaten, für jeden Hammel ein Stück, was dort ein guter Preis ist. Wenn aber die Walachen ihre Dukaten holen, so konfisciren die Russen das Geld; denn, wie gesagt, die Russen haben die Ansicht, alle Schafe sind unser.

Nach den neuesten Nachrichten nimmt der Aufstand im Epirus, Thessalien und den angrenzenden griechischen Provinzen einen immer größeren Umfang an, und bereitet der Pforte sowohl, als dem Königreich Griechenland große Verlegenheiten, da die Regierung in Athen ganz unmächtig ist, der offenen Theilnahme der ganzen griechischen Bevölkerung aller Klassen Einhalt zu thun. Gleichzeitig hat die Sache die Folge, daß die Türken im höchsten Grade erbittert gegen die Griechen geworden sind, und daß die ganze Kraft der Regierung zu Konstantinopel sowie die Anwesenheit der christlichen Flotte dazu gehört, um ein Blutbad und fanatische Wuthausbrüche der Mosklemn gegen die Bekenner des griechischen Glaubens zu verhindern.

Eine Mittheilung aus Malta vom 27. Febr. meldet, daß die Dampferdivision, welche von den vereinigten Flotten abgeordnet wurde, um an den Küsten Griechenlands zu kreuzen, im Piräus (Athen) angekommen ist.

Paris, Donnerstag 2. März. Bei der heute in den Tuileries stattgehabten Eröffnung des Senats und gesetzgebenden Körpers sprach sich der Kaiser nach längerem Verweilen bei der Lebensmittellage, welche das Volk mit Ergebung getragen, dahin aus, der Mangelzustand sey nahezu beendigt, und fuhr fort: Der Krieg beginnt. Ich versprach im letzten Jahre, alle Anstrengungen für Erhaltung des Friedens und Beruhigung Europas zu machen. Ich habe Wort gehalten; um den Kampf zu vermeiden, bin ich so weit, als es die Ehre erlaubte, gegangen. Europa weiß, daß Frankreich, wenn es den Degen zieht, dazu gezwungen worden ist. Es hegt keinen Vergrößerungsgedanken; es will bloß gefährlichen Eingriffen widerstehen. Die Zeiten der Eroberung sind ohne Wiederkehr verschwunden. England schließt sich in einem von Tag zu Tag innigeren Bündniß an uns. Deutschland, das mißtrauisch seit den letzten 40 Jahren zu viele Proben der Zuneigung für die Politik des St. Petersburgers Kabinetts gab, hat die Unabhängigkeit seiner Schritte wieder gewonnen und erblickt frei, auf welcher Seite seine Interessen sind. Oestreich insbesondere wird in unser Bündniß eintreten und bekräftigt so den sittlichen und gerechten Charakter des Krieges, den wir unternehmen. Wir gehen in Konstantinopel mit Deutschland zusammen. Der Kaiser, genöthigt an das Land zu appelliren, zählt auf dessen Beistand.

London, 25. Febr. Im Arsenal zu Woolwich werden mit der Anderson'schen Maschine täglich 60 Centner Kugeln für die Minié-Büchsen gegossen. 76,000 Patronen sind für die Garben eingeschiffte worden und 6,000,000 Patronen liegen zur Verschiffung für die nächsten 14 Tage bereit.

London, 3. März. In den englischen Gewässern steht demnächst ein türkisch-russisches Seegefecht in Aussicht. Im Kanal von Bristol liegen nämlich eine russische und eine türkische Barke vor Anker. Beide wollen nicht auslaufen, der Russe weil er sich vor dem Türken fürchtet, der Türke weil er sich in den Kopf gesetzt hat, den Russen in den Grund zu schießen, wenn sie nur erst beide auf offener See sind. Da dem Russen nicht gestattet wird, in einem britischen Hafen Kanonen an Bord zu nehmen, so können die beiden komischen Gegner bis zum Abschluß des bevorstehenden 7jährigen Krieges einander sorgfältig beobachten.

Ueber die Zukunft des Handwerks

bringt die Deutsche Gewerbezeitung S. 241 ff. einen Vortrag des Herrn Buchbindermeisters Fr. Jul. Crusius in Leipzig, woraus wir Folgendes entnehmen:

Daß das Handwerk, nachdem durch die Zerstörung der Schug, den das Innungswesen den Handwerkern der Städte nach außen gewährt hatte, weggefallen ist, ohne daß dieselben dafür durch größere innere Freiheit und

erweiterte Kreise für ihren Fleiß entschädigt wurden, seine Kenntniß und sein Geschick, seine materielle Kraft immer mehr und mehr verlieren muß, gegenüber der steigenden Konkurrenz der auf freier Grundlage ruhenden Fabrikindustrie, darf nicht bestreiten, und liefert den Beweis, daß die Formen, unter denen der Handwerksstand sich bewegt, ihn nicht in eine ferne Zukunft glücklich zu gelassen vermögen, so wesentliche Vortheile sie ihm auch früher gewährt haben. Die Innungen verhindern sich selbst am Aufschwung zu eigener freierer Entwicklung durch Geldentmachung nutzloser Verbieterrechte gegen einander und durch Abgrenzung unveränderlicher enger Arbeitsgebiete, die von der rastlos fortschreitenden Gesamtdindustrie trotz aller beschränkenden Mühe täglich über den Haufen geworfen werden; sie vermögen nicht über sich zu gewinnen, die durch den Zeitenwechsel nutzlos gewordenen alten Gerechtsame freiwillig über Bord zu werfen, um zu allgemeinerer freierer Bewegung in erweiterten Arbeitsgrenzen der an tausend Ecken und Enden sich eng berührenden und verwandten Geschäfte zu gelangen.

Obwohl mannigfache Besorgnisse für den längeren lebensfähigen Bestand der Zünfte nicht fern liegen, und der Unbefangene nur bedingterweise an eine noch lange Fortdauer derselben zu glauben vermag, so ist doch der Handwerksstand gegenwärtig noch kräftig genug bei ernstlichem Wollen seine Lage um Vieles verbessern zu können, aber nur wenn die Innungen das werden, was des Wortes Bedeutung ausspricht:

E t n i g u n g e n .

Nur in der Vereinigung Aller für gemeinsames Wohl und in der Verfolgung einer freieren Richtung kann für die nächste Zukunft noch die Stütze des Kleingewerbes liegen.

Die Vereinigung soll zunächst die Erschaffung von Kreditanstalten zur Aufhülfe der kleinen Gewerbetreibenden bezwecken, sodann gegenseitige größere Freiheit im Gewerbebetrieb herbeiführen. Wird diese den Innungen nicht zu Theil, so geht ein Arbeits- und Verdienstsphäre um das andere in den größern Fabrikbetrieb über und das Handwerk verarmt mehr und mehr in den gebaltlos strengen Grenzen seiner alten Arbeits- und Zunftgebiete. Täusche sich Niemand mit dem Glauben, daß die Zünfte in der alten Weise durch weitere Jahrhunderte hindurch fortgetragen werden können. Der Gang der Ereignisse und Verhältnisse in unserer Zeit ist ein schnellerer als sonst, sowohl zur Blüthe als zum Untergang. Nur durch den Gebrauch der Mittel, welche die Wissenschaft den Gewerben an die Hand gibt, nur durch höhere Einsicht in sein wahres Interesse und durch die gesunde Wirksamkeit aller seiner Glieder vermag das Handwerk wieder zu gedehlicher Geltung zu gelangen.

Möge es nicht ankämpfen gegen die Natur der Dinge, sondern fortgehen in stetem höherem Streben, einer bessern Zeit einer bessern Bildung entgegen. (U. a. D.)

Indem nachstehender Artikel hier veröffentlicht wird, ist sehr zu wünschen, daß es unsern Tuchmachermeistern

gelingen möge, ihren Fabrikaten die in Amerika verlangten Eigenschaften beizubringen, und mittelst der Exportgesellschaft einträgliche Geschäfte zu machen. Wozu es nicht möglich, daß die Meister sich vereinigen, um mit vereinten Kräften sicherer zu erreichen, was dem Einzelnen zu schwer werden könnte.

Fr.

Ueber den Tuchhandel nach Nordamerika

entnehmen wir einer Besprechung der New-Yorker Industrie-Ausstellung in Nr. 23 der Austria Folgendes. Bei dem für Nordamerika bestimmten Tuche, das in der Regel 56 engl. Zolle breit seyn soll, werden folgende Eigenschaften verlangt:

Leichtigkeit. Diese bei allen für den amerikanischen Markt bestimmten Sommerwaaren wünschenswerthe Eigenschaft ist besonders bei Tuchen zu empfehlen. Nichts desto weniger ist erforderlich, daß das Tuch kräftig, gut gedeckt und appretirt sey. Die französischen Tuche haben in dieser Beziehung gemeinlich einen Vorrang vor den übrigen, und einige amerikanische Fabriken beginnen bereits den Franzosen hierin nachzuahmen. Das warme Klima im Sommer bedingt diese Eigenschaft. Es ist natürlich zu diesen Fabrikaten sehr gute Wolle nöthig, wenn ihnen die übrigen Erfordernisse bei der Leichtigkeit nicht fehlen sollen.

Elasticität, ohne dadurch die Festigkeit zu beeinträchtigen.

Schöne Appretur in Verbindung mit Dauerhaftigkeit, eine der vorzüglichsten Eigenschaften guten Tuches; indessen gibt es natürlich auch Tuche — und namentlich ist dies bei den französischen der Fall — wo eine glänzende Appretur auf Kosten der übrigen Erfordernisse eines guten Artikels hervorgebracht wird, diese haben dann nur für spezielle Zwecke ihren Werth.

Weiche und Beweglichkeit des Fabrikats, Dauerhaftigkeit in der Farbe sind in diesem heißen Klima besonders wünschenswerth.

Die hier beliebteste Farbe ist schwarz, am besten ein schönes glänzendes blauschwarz. In feinem Qualitäten verkaufen sich auch Dunkelgrün, Dunkelolive und Dunkelbraun, so wie überhaupt dunkle Färbungen. Für einzelne Gegenden der Vereinigten Staaten ist ein gutes in der Wolle gefärbtes Dunkelblau annehmbar, von welcher Sorte indeß in der Regel wenig deutsches Tuch vorhanden ist. Sehr beliebt sind hier die belgischen und rheinländischen Fabrikate, welche auch meistens, da einzelne Fabriken ausschließlich für den Export nach hier arbeiten, den hiesigen Ansprüchen angepaßt sind. Die belgischen und rheinländischen Tuche, welche letztere in Deutschland im Handel unter dem Namen niederländische Tuche bekannt sind, werden, was die besseren Sorten anbetrifft, auch hinsichtlich des Moders genau den hiesigen Anforderungen gemäß geliefert. Es kommt hierbei auch sehr viel auf die richtige Appretur an, welche namentlich früher den englischen Tuchen abging.

Englische Tuche stehen im Allgemeinen gegen die belgischen, französischen und auch gegen die deutschen zurück, übrigens weniger die feinen, da man in der Appre-

tur gute Fortschritte gemacht hat und namentlich die rheinländischen nachzumachen sucht. In den Farben stehen die englischen Tuche, welche früher nicht das richtige Schwarze treffen konnten, hinter keinen Fabrikaten einer andern Nation mehr zurück. Die Schur der englischen Tuche ist meistens sehr gut und man trifft selten ein Stück fadenscheinige Waare.

Deutsche Tuche finden hier einen ziemlich ausgedehnten Absatz. Ueber Mittelwaaren rheinländischer Tuche ist das Urtheil minder günstig als über seine Sorten, indem man bei ersteren in den letzten Jahren gar zu leicht arbeitet und die Waare in der Walke und Schur zu sehr anstrengt. Bei den sächsischen Tuchen hat es früher schwer gehalten, die hier beliebte Appretur zu treffen, die jedoch in letzterer Zeit erreicht worden ist. Es fehlt den sächsischen und schlesischen Fabrikanten oft noch die nöthige Aufmerksamkeit auf die Bedingungen des hier zu erzielenden Absatzes, indem bei ihren Waaren nicht selten Klagen über schlechtes Ellenmaß und sonstige Fehler geführt werden, die dem Importeur nicht sehr ermutigend seyn können. Man muß jedoch gestehen, daß sächsische und schlesische Fabrikanten die Ausstellung mit reellen kräftigen Proben besichtigt haben. Von ordinären Tuchen, die übrigens denselben Vortheil der für hier berechneten Preite haben und sehr gut appretirt sind, verdient eine reichhaltige Sammlung erwähnt zu werden, die von der Firma D. C. und H. Schille aus Frankfurt an der Oder ausgestellt wird. Doch muß dabei bemerkt werden, daß diese Firma die ausgelegten Fabrikate nicht erzeugt, sondern sie für verschiedene schlesische, neumarkische, laufiger und sächsische kleine Fabrikanten hieher versandt hat, deren Namen jedoch so wenig wie deren Fabrikat angegeben ist. Abgesehen von diesem Umstande, muß diese Art und Weise, wie kleine Fabrikanten, welche nicht die Mittel haben, einen überseeischen Handel zu treiben, einen Export ihrer Erzeugnisse zu erzielen suchen, als praktisch bezeichnet werden.

In glatten und saconirten Hosenstoffen ist das Muster aus Elbeuf gewöhnlich hinsichtlich der Mode für den New-Yorker Markt und sogleich auch für den der ganzen Union bestimmend.

Die Eleganz dieser Artikel aus Elbeuf wird erhöht durch ein schönes und zweckmäßiges Appret, welches nebst dem angenehmen Griff, den es der Waare verleiht, die verschiedenartigen Kreuzungen des Gewerbes recht klar und ersichtlich hervorhebt. Die Franzosen schreiben die Vorzüglichkeit ihrer Appreturen, deren Vollkommenheit sie selbst erst seit einigen Jahren sich rühmen können, der Einführung der englischen Walzenwalke zu, bei welcher das Walken durch fortgesetzt wiederholte Pression zwischen Cylindern, deren Gang sich nach dem Bedarf reguliren läßt, geschieht. Viel hat wohl der Umstand zur Vervollkommenung des Apprets bei den Franzosen beigetragen, daß die Tuchfabriken selbst jetzt mit Walken ihrer Erzeugnisse sich befassen, wodurch ihnen die Möglichkeit geboten ist, je nach der Qualität der Erzeugnisse mehr oder weniger zu walken, welches letzteres ihnen früher, wo von Allen benötigte Walken bestanden, nicht leicht möglich war.